

Sterben, Tod und Abschied in Religionen

PALLIATIV LUZERN Wie stellen sich die verschiedenen Religionen den Übergang zwischen dem Diesseits und dem Jenseits vor? Und wie gestalten sie diesen? Ende Oktober findet eine öffentliche Veranstaltung statt, die diesen Fokus setzt. Helene Meyer-Jenni, Präsidentin von Palliativ Luzern erläutert, warum der Verein diese Thematik ausgewählt hat.

Seelsorger, Imane und Rabbiner sorgen für das spirituelle Wohl schwerkranker und sterbender Menschen in Spitälern und Heimen. Warum richtet Palliativ Luzern den Fokus auf den Umgang verschiedener Religionen mit Sterben, Tod und Abschied?

Der World Hospice and Palliative Care Day bietet eine jährliche Plattform, auf die Bedürfnisse schwerkranker und sterbender Menschen aufmerksam zu machen und sensibilisiert die Öffentlichkeit für die wichtigen Themen. In diesem Jahr stand der internationale Tag unter dem Motto «Einhaltung des Versprechens: Flächendeckender Zugang zur Palliativversorgung» und damit den universellen Zugang zu Palliative Care für alle Menschen unabhängig von Alter und Herkunft.

Palliativ Luzern widmet sich zudem 2025 gezielt den spirituellen Aspekten. Jede Religion befasst sich mit diesen Fragen. Gleichwohl erfordert die zunehmende multikulturelle Zusammensetzung unserer Gesellschaft, dass alle in der Behandlung, Pflege und Begleitung von Schwerkranken und Sterben-

den Beteiligten verschiedene kulturelle Ansätze zu Krankheit und Tod berücksichtigen. Interkulturelle Kompetenzen sind dabei unerlässlich, um eine individuelle, personalisierte Behandlung und Betreuung anzubieten.

Ist diese personalisierte Form der Begleitung nicht den Seelsorgern der verschiedenen Religionen delegierbar?

Palliative Care sieht den Menschen als Ganzes und nimmt neben der medizinischen, psychischen und sozialen auch die spirituelle Dimension in den Blick. Dies fordert Fachpersonen und Ehrenamtliche in der Palliative Care heraus, den Fokus auch auf die spirituellen Bedürfnisse zu richten. Eine gute und professionelle Interaktion mit Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen beinhaltet auch Wissen um den Umgang mit Sterben, Tod und Trauer in den verschiedenen Religionen und Kulturen. Im Frühling 2026 widmet Palliativ Luzern einen ganzen Nachmittag diesem wichtigen Thema. Expertinnen und Experten werden Bedeutung, Merkmale und Anwendung von Interkulturalität in Palliative-Care-Situationen beleuchten und Fachpersonen stellen Lösungsansätze vor, um die Begleitung von Patientinnen und Patienten anderer Religionen und Kulturen und deren Familien zu unterstützen.

Ende Oktober organisiert Palliativ Luzern eine öffentliche Veranstaltung mit dem Titel «Religionen am Sterbebett». Was erwartet das Publikum?

Das öffentliche Referat gibt Einblick in Glauben, Haltung und Praxis in Christentum, Judentum, Islam, Hinduismus



Sie setzt sich für Menschen in der letzten Lebensphase ein: Helene Meyer-Jenni, Präsidentin Palliativ Luzern.

Foto Boris Bürgisser

und Buddhismus am Lebensende. Dadurch soll das Verständnis und den Respekt für religiöse und kulturelle Unterschiede in unserer Gesellschaft gefördert und eine harmonische Interaktion mit Religionen und Kulturen ausserhalb der eigenen unterstützt werden.

Wie hat sich Sterben in unserer multikulturellen Gesellschaft verändert?

Die Individualisierung und Pluralisierung unserer Gesellschaft haben einen grossen Einfluss auf den Umgang mit Sterben und Tod und zu einer Entfremdung gegenüber zuvor etablierten

Ritualen geführt. Wichtig zu beachten ist aber auch, dass sich immer mehr Schwerkranken und Sterbende keiner Religion mehr verbunden fühlen. Doch auch sie haben in existenziellen Situationen – wie es unheilbare, lebensbedrohliche Erkrankungen sind – Fragen und Bedürfnisse. Sie möchten möglichst frei von Schmerzen und belastenden Symptomen sein, ihre Angehörigen bei sich haben, getragen und aufgehoben sein und wünschen sich die Unterstützung kompetenter Gesundheitsfachpersonen. Und für die Hinterbliebenen ist der Tod eines geliebten Menschen der wohl schmerzlichste Einschnitt im Leben. Indem wir Bar-

rieren abbauen und eine offene, solidarische Gesellschaft fördern, welche die Bedürfnisse und die Not schwerkranker, sterbender Menschen unabhängig ihrer Herkunft, Glaubensgemeinschaft und Kultur anerkennt, tragen wir zum weiteren Aufbau einer sorgenden Gemeinschaft in unserem Kanton bei.

Sterben, Tod und Abschied - Sie schaffen Sichtbarkeit für ein Thema, dem viele gerne aus dem Weg gehen. Warum?

Trotz zunehmendem Lebensalter und längerer Betreuung in der finalen Phase, wird das Sterben heute – und vor allem auch die Trauer – in der Gesellschaft oft verdrängt; diese wichtigen Situationen erhalten zu wenig Raum und Zeit. Das war nicht immer so; in früheren Gemeinschaften wurde deutlich mehr zusammen getrauert, beklagt. In verschiedenen religiösen Ritualen finden wir noch Formen dafür. Wir sind aufgefordert, weitere Optionen zu entwickeln. Dabei ist Palliative Care mit dem Leben verbunden. Es geht nicht nur ums Sterben, sondern auch um die Zeit davor – und danach – mit dem Ziel, die Lebensqualität schwerkranker Menschen zu verbessern. Es gibt Kulturen, in denen der Tod eine hohe Sichtbarkeit hat. Dort wird das Bewusstsein gepflegt, dass Sterben Teil des Lebens ist. Wie schon Rainer Maria Rilke schrieb «Der Tod gehört zum Leben wie die Nacht zum Tag.»

Interview: Patrizia Kalbermatten

Montag, 27. Oktober, 18.30 bis 20 Uhr, öffentliche Veranstaltung «Religionen am Sterbebett - Sterben, Tod und Abschied in Christentum, Judentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus» Barfüesser, Winkelriedstrasse 5, Luzern. Eintritt frei. Türkollekte. www.palliativ-luzern.ch. Die Veranstaltung knüpft an der «Welt Hospiz- und Palliative-Care-Tag» vom 11. Oktober an.